

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Dr. Martin,

Alfred

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 2015

~~1AR (RSHA) X 93/65~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pm 15

Personalien:

Name: Dr. Alfred Martin
geb. am 9.5.08 in Berlin,
wohnhaft in Weißbach, Mühlenstr. 25, Gemeinde Marzoll,
Landkreis Berchtesgaden, Mühlenstr. 25
Jetziger Beruf: Kriminalrat a.D.
Letzter Dienstgrad: Kriminalrat

Beförderungen:

am zum Oberleutnant u. Kriminalrat
am zum
am zum
am zum
am zum
am zum

Kurzer Lebenslauf:

von 1914 bis 1932 Volksschule, Gymnasium, Banklehre,
von bis Jurastudium
von 1932 bis 1937 Kripo, Übernahme ins Gestapo Bln
von 1937 bis Stapostelle Halle, Luftwaffen-
von bis dienste
von 1938 bis 1939 Kripo Essen
von 1939 bis Ende 1939 Polenfeldzug
von Ende 1939 bis 1945 Kripo Essen, Später Frontein-
von bis satz.

Spruchkammerverfahren:

Ja / nein

Akt.Z.: entfällt Ausgew.Bl.:

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew. Bl.:

Erwähnt von:

	Name	Aktenzeichen	Ausgew. Bl.
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)

Pm 15

3

Dr. M a r t i n	Alfred	3.5.08 Berlin
(Name)	(Vorname)	(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen
 Enthalten in Liste M 1 unter Ziffer 17
 Ergebnis negativ - verstorben - wohnt in
 (Jahr)

Schönau/Berchtsgaden, Bärenwinkel (Nachkriegsanschrift)

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)
 - a) am:28.5.64 an: SK. Bayern Antwort eingegangen: 24.6.64
 - b) am: an: Antwort eingegangen:
 - c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

- a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
 vom **24.6.64** in,
Weißbach, Mühlenstr. 25, Gem. Marzoll, Lkr. Berchtesgaden

- b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
 vom verstorben am:
 in
 Az.:
- c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

4

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den 28. Mai 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK
z.H.v. Herrn Katm Thaler-o.V.i.A.-
8 München 34
Postfach

Bayerisches
Landeskriminalamt
Eing. - 2. JUNI 1964
Tgb. Nr. 480/64
Anl.:

✓
Herr
/lu

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)
hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

..... Dr. M a r t i n
(Name)

..... Alfred
(Vorname)

..... 3.5.08 Berlin
(Geburtstag, -ort, -kreis)

..... Schönau/Berchtesgaden, Bärenwinkel
(letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage
Mahlow
(Mahlow) KOK

Ke/ Ma

IIIa/SK, BTgb.-Nr. 480/64 Schu.

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
~~lauten-richtig:~~

Die gesuchte Person ist ~~//////~~wohnhaft und polizeilich gemeldet:
in Weißbach, Mühlenstr. 25, Gem. Marzoll, LKr. Berchtesgaden
ist verzogen am nach

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am in
beurkundet beim Standesamt Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit
Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen: Welchen Beruf er jetzt ausübt, konnte
nicht festgestellt werden.

An den
Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -
1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7



München, 22.6.1964
Bayer. Landeskriminalamt

I.A.
Rager
(Rager)

Kriminaloberinspektor

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 24. Juli 1963

It is requested that your records on the following named person be checked:

1196778

Name: Dr. Alfred Martin
Place of birth:
Date of birth:
Occupation:
Present address: Schönau bei Berchtesgaden, Bärenwinkel
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

SS-Ostuf.

Lt. GVPI 1940 Referatsleiter V E 2 (Naturwissenschaftliche Untersuchungen)

War auch bei der Gestapo, wo er mit Rußland-Angelegenheiten betraut war.

1) Martin, Alfred, Stident (1932)

9.5.08 Bln.

1932: Bln. NW. 21, Bredowstr. 21, I. Aufg., I. Fl. b/ Freese

Kein Hinweis auf RSHA, nur PK-Unterlagen. keine Fotokop. etc.

2) Martin, Alfred, 9.5.08

Karte Pol. - Gestapo, S. 7.

3) Dr. Martin (ohne Aug.)

Prof. Pol. SD 33/42 (Stapa)

23/44 (RSHA)

4) Keine Fotokopien!

Bp. 29/7.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Ruckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

1 AR (RSHA) 93/ 65

6

Vermerk

Dr. M a r t i n wird in den Tel. Verz. des RSHA der Jahre 1942 und 1943 nicht genannt. Nach dem GVPl. von 1940 war er Referatsleiter V E 2 (Naturwissenschaftliche Untersuchungen) und nach der Kartei der Z.St. auch bei der Gestapo, wo er mit Russlandangelegenheiten betraut war.

B., d. 19. Jan. 1965

M.

Abteilung I

I 1 - KJ 2

26. JAN. 1965

Eingang: _____

Tgb. Nr.: 332/65

Krim. Kom.: 6

Sachbearb.: _____

1 AR (RSHA) 93/65

1) Tgb. 2 eintr.
2) Kt 2/6 Pa 26
7.

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft ~~unxxxBA~~

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
RSHA) übersandt.

Berlin 21, den 19. Jan. 1965
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf E_rsuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämtern, Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämtern/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens).
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 332/64 - N -

1 Berlin 42, den ^{29.1.1965} 1.1.1965
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. vermerken: - 1. FEB. 1965

2. UR mit 1 Personalheft

dem

Bayerischen Landeskriminalamt
IIIa/SK

z.H. v. Herrn KAtm Thaler -
o.V.i.A. -

8 M ü n c h e n 34

Postfach

unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit der
Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d. A. Ge-
nannten zu veranlassen.

Bayerisches Landeskriminalamt
Eing.: - 2. FEB. 1965
Tgb. Nr.:
Ant.:

IIIa
Eingang: - 2. FEB. 1965
Tageb. Nr.:
Sachgebiet: SK SK
Anlagen: 1039/63

Im Auftrage:

Regentin

Do

IIIa/SK - K 6236 - 1039/63 Stie.

10

U.g.R. mit 1 Akte

an

Bayerische Landpolizei
- Kriminalaußenstelle -

T r a u n s t e i n

Salinenstraße 21a

mit dem Ersuchen,

Dr. Alfred M a r t i n, wohnh. in Weißbach, Mühlenstr. 25,
Lkrs. Berchtesgaden,

gem. Bl. 8 der Akte zu vernehmen. Die Niederschrift wird
in fünffacher Ausfertigung erbeten.

Bayerische Landpolizei	
Kriminalaußenstelle	
Traunstein	
Eing.:	24.2.65
Nr.:	157
Beil.:	Wede. Jri.

München, 22. Februar 1965
Bayerisches Landeskriminalamt
I/A

Wede
(Thaler)
Kriminalamtman

M

Urschriftlich

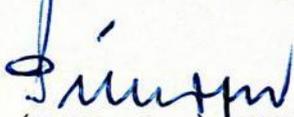
dem Bayerischen Landeskriminalamt
M ü n c h e n

III a
Eingang: 18. MRZ. 1965
Pages. Nr.:
Schick-blat: <i>Stc</i> <i>Stc</i>
Anlagen:

nach Durchführung der gewünschten Vernehmung des Dr. Martin zurückgeleitet. Die Vernehmungsniederschrift liegt in fünfacher Fertigung bei. Dr. Martin legte der Vernehmung einen beglaubigten Auszug aus seinem Soldbuch bei. Die in der Vernehmung erwähnten eidesstattlichen Erklärungen wurden dem Sachbearbeiter zur Einsichtnahme vorgelegt. Bei den meisten Vorlagen handelte es sich um nichtbeglaubigte Abschriften.

Die Vernehmung konnte nicht früher durchgeführt werden, weil sich Dr. Martin zu einer Schädeloperation in Bonn befand.

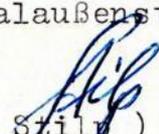
Dienststellenleiter:



i.A. (Pilhofer) KOM

Traunstein, 16.3.1965

Bayerische Landpolizei
Kriminalaußenstelle


(*Stil*) KM

Vernehmungsniederschrift

In der Wohnung in Weißbach aufgesucht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, gibt nachfolgend bezeichnete Person folgendes an:

I. Zur Person:

Dr. Alfred M a r t i n, geb. am 9.5.1908 in Berlin, verh. Kriminalrat a.D., Sohn des Amtmanns Theodor Martin und dessen Ehefrau Anna, geb. Weinrich, deutscher Staatsangehöriger, verh. mit Gundi, geb. Hasenknopf, nicht vorbestraft, wohnhaft in Weißbach-Marzoll, Mühlenstraße Nr. 25, Lkrs. Berchtesgaden.

Wirtschaftliche Verhältnisse:

Ich erhalte zusammen an Pension und Grundrente rund 2 000,- DM netto monatlich. Zu sorgen habe ich für meine Ehefrau und meine noch schulpflichtigen Kinder im Alter von 15- und 9 Jahren. Meine wirtschaftlichen Verhältnisse sind geordnet.

Kurzer Lebenslauf:

1914 Schuleintritt. Vorschule des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin - Moabit. 1926 Abitur an diesem (HUM) Gymnasium. 1927 Immatrikulation bei der jur. Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, zugleich Beginn einer regulären Lehrzeit an einer kleinen Privatbank in Berlin. 1930 und 1931 jur. Assistent des Gerichtsmediziners, Prof. Strauch am Gerichtsmedizinischen Institut an der Friedrich-Wilhelms-Uni. in Berlin. Dadurch wurde mein Interesse für die Kriminalistik geweckt und ich bewarb mich im Jahre 1932 bei der Kriminalpolizei, beim Pol.-Präsidium Berlin, als Anwärter für die höhere Kriminalaufbahn. Noch im gleichen Jahre wurde ich dort als Kriminalkommissaranwärter eingezogen und durchlief die üblichen Einweisungs- und Einführungslehrgänge bei den einzelnen Dezernenten am PP in Berlin. Ende 1933 berief mich der mir als Leiter der Abt. I a

bekanntgewordene und inzwischen (Sommer 1933) zum Leiter der neugegründeten Dienststelle, die als Geheimes Staatspolizeiamt bezeichnete wurde, in dieses. Wie Rudolf Diels in zwei anlässlich der Wiederherstellung meiner Beamtenrechte eingereichten, eidestattlichen Erklärungen vom 26. 10.52 und vom 15.3.1954, bekundet: "Indessen unterstützte Göring jeden Versuch, dem Drängen der wilden Elemente durch Bestellung und Heranziehung anständig und sachlich eingestellter Persönlichkeiten zuvorkommen. In diesem Sinne vollzog sich auch die Übernahme Martins in die Geheime Staatspolizei. Ich erinnere mich nicht mehr jeder Einzelheit, weiß jedoch bestimmt, daß bei seiner Übernahme die Erwägung mitspielte, daß er nach seiner akademischen Vorbildung für die höhere Laufbahn geeignet erschien, daß er bereits in die Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium Berlin einberufen war und daß er sich während seiner Tätigkeit bei der SA-Gruppe Berlin als ein rechtsstaatlich gesonnener Mann erwiesen hatte."

Ich blieb im Geheimen Staatspolizeiamt auch noch, nach dem April 1934, zu welchem Zeitpunkt Diels durch die SS-Ära - Himmler - Heydrich - abgelöst wurde und der Dr. jur. Werner Best, die Leitung der Personalabteilung übernommen hatte. In einer eidestattlichen Erklärung vom 24.2.1954 erklärt Dr. Best "Dr. Martin war aus der Kriminalpolizei des Polizeipräsidioms Berlin hervorgegangen und ist von Amts wegen zur Geheimen Staatspolizei versetzt worden".

Ich wurde wegen meiner vielseitigen Sprachkenntnisse Dezerent für Auslandsangelegenheiten, insbesondere für die Angelegenheiten die Sowjetunion betreffend und die russische Emigration in Deutschland betreffend. Im Oktober 1934 wurde ich Sachbearbeiter der nach Deutschland reichenden Zusammenhänge des Marsiller-Attentats auf den König Alexander von Jugoslawien und den französischen Außenminister Barthou, wie Dr. Best in der vorgelegten, eidestattlichen Erklärung vom gleichen Tage ebenfalls bekundet. Wegen der Erfahrungen die ich hierbei über die Methoden sowohl der Staatsführung, wie der Leitung der Geheimen Staatspolizei machen mußte, wendete ich mich als alter Kämpfer der NSDAP und SA (seit 1925) ständig gegen die Intentionen der Amtsleitung und wurde 1937 zuerst zur Staatspolizeistelle Halle strafversetzt, dann von dieser zur Kriminalpolizei Halle und zugleich "wegen einer schwebenden Disziplinaruntersuchung" (unbotmäßiges Verhalten gegenüber GESTPO-Vorgesetzten)

13

beurlaubt. (gleiche vorgelegte eidstattliche Erklärung von Dr. Best) Meine Zwangsbeurlaubung, die allerdings niemals zu einem Disziplinarverfahren führte und während der ich mein volles Gehalt weiterbezog, benutzte ich zu ständigen militärischen Übungen bei der Luftwaffe, die aber niemals zu der angestrebten Beförderung, zum Leutnant der Reserve führen konnten, weil ich der Wahrheit entsprechend in dem Fragebogen immer angeben mußte, (wegen der noch schwebenden Disziplinaruntersuchungen) meine zivilen Dienstverhältnisse nicht in Ordnung waren. Da ich außerdem ja immer noch mit meiner Entlassung aus dem Staatsdienst zu rechnen hatte, habe ich um gegebenenfalls als Syndikus in die Industrie begeben zu können, mich nochmals an der jur. Fakultät der Albertus-Universität Königsberg immatrikuliert und hier auch im Frühsommer 1940 promoviert. Auch hierüber lege ich eidstattliche Erklärungen von dritten Zeugen vor.

Im Sommer 1938 traf ich zufällig den mir persönlich befreundeten Leiter der gesamten deutschen Kriminalpolizei, Reichskriminaldirektor Artur Nebe, (nach dem 20 Juli 1944 wegen Mitgliedschaft zu einer Widerstandsorganisation gehängt) er fragte mich, weil er erstaunt war, mich in Luftwaffenuniform als Feldwebel und ROA zu sehen, was ich denn jetzt mache. Ich erzählte ihm kurz meine Differenzen mit Heydrich und Himmler und die Tatsache, daß ich ja nunmehr schon, wenn auch immer noch zwangsbeurlaubt, Angehöriger der Kripo sei. Ich hatte im Mai 1934 mein Kommissarexamen bei Nebe als Prüfer mit sehr gut absolviert, sodaß Nebe über meine dienstliche Qualifikation im Klaren war. Er fragte mich, welchen Dienstort ich jetzt vorziehen würde und ich sagte ihm, daß ich am liebsten nach Essen / Ruhr ginge, weil meine Eltern von dort stammten und alle meine Verwandten dort wohnten, zudem eine Rückversetzung nach Berlin von Heydrich mit Sicherheit niemals genehmigt würde. So kam ich im Spätherbst 1938 zur Kripo ~~Halle~~ Essen. Hier wurde mir von dem Leiter sofort ein Schreiben von Himmler verlesen, wonach meine Diensttätigkeit in Essen nur als eine Art Probetätigkeit aufzufassen sei und ich "bei erneuten Verstößen gegen die Manneszucht und Disziplin innerhalb der Polizei mit meiner Entlassung aus dem Staatsdienst und einer Überführung in ein KZ zu rechnen hätte!" Da nunmehr meine dienstlichen Angelegenheiten wieder in Ordnung waren, erbat und erhielt ich

im Sommer 1939 Urlaub für eine Offiziersauswahlübung, die in die Zeit der Luftwaffenmanöver 1939 in Norddeutschland fiel. Ungeachtet meiner ausgesprochenen UK-Stellung für den Polizeipräsidenten in Essen, bin ich bei der Einheit verblieben und gleich mit in den Polen-Feldzug gegangen. Nach Beendigung desselben wurden die Reklamationen von Essen immer dringender, sodaß meine militärischen Vorgesetzten der UK-Stellung Folge leisten mußten und mich nach Essen zurück in Marsch setzten, noch ehe Wahl und Bestätigung zum Leutnant der Reserve erfolgen konnten. Meine erste Handlung nach Rückkehr nach Essen war ein Gesuch an Hydrich um Freigabe für den Wehrdienst, da ich, wie ich wörtlich schrieb, mich den Konsequenzen einer Politik die ich als alter Kämpfer der NSDAP selbst mit zum Tragen gebracht habe, mich entziehen wollte. Meinem Gesuch wurde unter Ausspruch einer nochmaligen Verwarnung, entsprochen. Ich habe den Krieg dann als Leutnant, später Oberleutnant, an den verschiedensten Fronten mitgemacht. Anlässlich der Wiederherstellung meiner Beamtenrechte nach 1945 mußte ich einen Nachweis über meine militärischen Leistungen vorlegen, wozu ich hier aus dem damals noch in meinem Besitz befindlichen Soldbuch bei meiner Wohnungsgemeinde einen Auszeichnungsauszug anfertigen ließ, von dem ich eine Kopie zum Vernehmungsprotokoll geben.

Ich wurde insgesamt 11 mal verwundet, wovon eine in Rußland erlittene Kopf-Hirnverletzung meine 100%ige Kriegsbeschädigung zur Folge hatte. Ich lege dem vernehmenden Beamten meinen amtlichen Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis, ausgestellt von der Regierung für Oberbayern, vom 25.3.1958, mit Gültigkeit bis 1966, vor, aus dem hervorgeht, daß mein Versehrtengrad 100 % beträgt und ich auf die Begleitung - eines ständigen Begleiters - angewiesen bin. Aufgrund dieses Sachverhaltes wurde ich im Jahre 1953 amtsärztlich untersucht und meine lebenslängliche Polizeidienstuntauglichkeit festgestellt. Aufgrund dieser amtsärztlichen Untersuchung erfolgte dann mit Übersendung der offiziellen Pensionierungsurkunde vom 22.3.1954, die ich ebenfalls dem vernehmenden Beamten vorlege, Diese Pensionierung erfolgte mit allen Ehren aus dem Geschäftsbereich des Innenministerium Nordrhein Westfalen. In der Abrechnung meiner Pensionierung war ursprünglich die Anerkennung meiner GESTAPO-Dienstjahre ausgeklammert. In einem umfangreichen Gesuch, unter

14

Beifügung von 34 eidesstattlichen Erklärungen, in denen:

- 1) meine Versetzung von der Kripo zur GESTAPO-von Amts wegen -
- 2) meine Tätigkeit bei der GESTAPO in reinen Verwaltungs- nicht Exekutivstellen
- 3) meine Rückversetzung zur Kripo im Jahre 1937 nach provoziertem Streit mit der Leitung der Geheimen Staatspolizei
- 4) meine ständige Weigerung in die SS einzutreten, der ich wohl als einziger höherer Beamter niemals, -auch nicht im angeleglichen Dienstgrad - angehört habe,) jederzeit aus Dienstranglisten der SS leicht zu ersehen), bekundet ist, erbat ich die Anerkennung auch meiner GESTAPO-Dienstzeit auf mein ruhegehaltstfähiges Dienstalter nach § 67 d.G. zu 131 GG. Mit Erlaß vom März 1962 verfügte der Innenminister Nordrhein-Westfalen(Dufhues) in diesem Sinne, sodaß ich ~~ich~~ auch diesseits hinsichtlich meiner Tätigkeit bei der GESTAPO nach rigoroser Prüfung aller meiner Unterlagen exkulpiert bin.

Ich lebe hier in Weißbach sehr zurückgezogen in glücklicher Ehe, habe ständig schwer unter meiner Hirnverletzung zu leiden und bin im September 1963, sowie in diesem Monat, an der Universitäts-Neurochirurgischen-Klinik in Bonn in lebensgefährlicher Form nach sekundär-Komplikationen meines Kriegsleidens schwer operiert worden. Die Narben meiner letzten Operation sind dem vernehmenden Beamten ersichtlich.

II. Zur Sache:

Auf Befragen gebe ich zu den einzelnen Punkten folgendes an:

zu 1) Wenn man, wie ich annehmen möchte, unter RSHA vorallem das Amt IV (GESTAPO) meint, so habe ich dem RSHA während meiner GESTAPO-Tätigkeit niemals angehört. In meiner nur kurz dauernden Tätigkeit bei der Kripo in Essen ist die Tatsache, daß die Kripo als Amt V zum RSHA gehört hatte, nie in Erscheinung getreten. Der Begriff des RSHA ist mir erst nach dem Kriege bekanntgeworden. Insoweit verweise ich auf meine Darstellung bei der Schilderung meines Lebenslaufes.

zu 2) In der GESTAPO erfolgte mein Eintritt Ende 1933 nur vier Wochen zu dem Laufbahnmäßig anhängigem Kommissarkursus an der Polizeischule in Charlottenburg, wo für GESTAPO und Kripo gemeinsame Kurse abgehalten wurden. Nach Absolvierung des Lehrganges, wie oben geschildert, verblieb ich in der Reichszentrale Prinz-Albrecht-Straße 8, wie ebenfalls oben

geschildert. Zur Unterstützung meiner Erklärung lege ich dem vernehmenden Beamten eine eidesstattliche Erklärung des Unterstaatssekretärs des damaligen AA, Anton Hencke, München 22, Wiedemayerstraße 42, vor, aus der hervorgeht, daß ich mit ihm laufend in administrativen Fragen, die Sowjetunion betreffend und die Russ. Emigration in Deutschland betreffend, zusammenarbeite und für Fragen der Exekutive auch nicht zuständig war. Staatssekretär Hencke bestätigt mir auch noch außerdem, daß ich mich als ein sachlich rechtlich und menschlich denkender Beamter erwiesen habe und betont, daß ich trotz erheblicher Widerstände bei meiner eigenen Behörde und dem damaligen außenpolitischen Amt der NSDAP die Wünsche des AA unterstützt habe. Über weitere Tätigkeiten und Handlungen in diesem Sinne gebe ich die dort leicht zu beschaffenden Urkundsrollen-Nr. 239 / 1960 des Notars, Dr. Johannes Reinholz, Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 157, sowie Urkundsrolle Nr. 119/1960, des Notars, Hans Hoelscher, Berlin W 30, Ansbacher Straße 16, sowie die Urkundsrollen Nr. 2254/1960, des Notars Stein, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 60, sowie die Urkundsnummer 309 / 1961, des Notars Dr. Haas, München, Rosenstraße Nr. 7, an, von denen ich dem vernehmenden Beamten auch die Originale vorlegte.

- zu 3) Soweit ich mich erinnere, fiel die ~~Überleitung der Kripo in~~ Umorganisation der deutschen Polizei und die Unterstellung der Kripo als Amt V in die Jahre 1937 / 38, also als ich (s.oben) zwangspensioniert war. Demnach war ich damals Kriminalkommissar.
- zu 4) Ich bin niemals zu anderen Dienststellen versetzt worden, außer den oben geschilderten disziplinarischen Versetzungen.
- zu 5) entfällt
- zu 6) Im Sommer 1944, als schon durch meine militärärztlichen Vorgesetzten bekanntgeworden war, daß ich von meiner Hirnverletzung niemals genesen würde, vor allem das Anfallsleiden progressiv sei, wurde ich in einer Art "Charaktermajor" noch zum Kriminalrat befördert. Ausgeübt habe ich diese Dienststellung niemals, weil ich erst Ende 1946 aus der Kriegsgefangenschaft (Amerikanisch) entlassen wurde und dann weiterhin in andere Krankenhäuser kam.
- zu 7) wie oben dargestellt
- zu 8) wie oben dargestellt
- zu 9) Im Geheimen Staatspolizeiamt waren meine unmittelbaren Vorge-

15

- ✓ setzten Regierungs- und Kriminaldirektor H e l l e r (Selbstmord 1945). Zweitens Sturmbannführer, späterer Amtsleiter, Heinrich Müller, Verbleib unbekannt, er stammte aus der müch-ner Polizei. Leiter in Halle war Regierungsrat Dr. Blume
- ✓ Vorn. unbekannt, soweit ich gehört habe, ist er von den Amerika-nern zum Tode verurteilt worden. Zu allen meinen Vorgesetzten hatte ich keine persönlichen Kontakte und habe mich auch von sog. kameradschaftlichen Zusammenkünften ferngehalten.
- zu 10) Müller war Abteilungsleiter, Heller hatte verschiedene Dezernate in dieser Abteilung unter sich, Dr. Blume war Leiter der STAPO-Stelle Halle.
- zu 11) Nur sehr lose Beziehungen über meine ehemaligen Personalangelegenheiten unterhalte ich schriftlich mit dem ehem. Personalamts-
✓ leiter, Dr. Best, Mühlheim, Leonhard-Stinnes-Straße 52.
- zu 12) nein
- zu 13) nein
- zu 14) Ich habe 1936 meinen Vetter, Theodor Pfitzenreuter, als dieser bei der Leibstandarde ausschied, auf seine Bitten bei der STAPO Halle vermittelt. Er ist unmittelbar nach mir ebenfalls ausgeschieden. s. hierzu auch die oben angegebene Urkundsrolle Nr. 309 und 309 1/2, bei Notar Dr. Haas, München, Rosenstraße Nr. 7.

Um eine, bei meinem Kriegslieden bedenkliche Beeinträchtigung zu vermeiden, erbitte ich von der Generalstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht in Berlin eine Information über den Sinn dieser Vernehmung und über das Veranlaßte".

Geschlossen:

selbst diktiert, genehmigt und
unterschrieben:


(Stilp) KM


.....
(Dr. Martin Alfred)

16

BESTÄTIGUNG !

Hiermit wird bestätigt, dass das hier vorgelegte

SOLDBUCH, zugleich Personalausweis Luftwaffe,
des Oberleutnant Dr. Alfred MARTIN, auf Seite 21. unter
"Auszeichnungen" u.a. folgende Eintragungen enthält:

17.5.41. EK II u. EK I v. 1939.

16.10.42. Deutsches Kreuz i. Gold gem. RdL u. ObdL v. 26.8.42.

15.1. 43. Verwundetenabzeichen i. Gold.

Der Gemeinderat der Gemeinde
Bischofswiesen/Obb.

29. 



17
IIIa/SK - K 6236 - 1039/63 Stie.

U. mit 1 Vernehmungsniederschrift (4-fach)
1 Akte

Der Polizeipräsident in Berlin

- Abteilung I -

23. MRZ. 1965

Anlagen:

Briefmarken: KJ 2/6

dem
Polizeipräsidenten -Abteilung I-
z.Hd.v.H. KK-Regentin o.V.i.A.
KHK Geisler
B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

*M. 23.
3. KJ 2/6*

nach Erledigung zurückgesandt.

Abteilung I

I 1 - KJ 2

23. MRZ. 1965

Eingang:

Tgb. Nr.: 9. 3 32/65

Krim. Kom.: 6

Sachbearb.: _____

München, 18. Mrz. 1965

Bayerisches Landeskriminalamt

I.A.

Thaler
(Thaler)

Kriminalamtman

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 2 - 332/65 - M -

1 Berlin 42, den 26. 3. 1965
Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 0017, App. 25 71

1. Tgb. austragen: 29. MRZ. 1965
2. Urschriftlich mit Personalheft und Beiakte
dem

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von Herrn ESTa S e v e r i n
-o.V.i.A.-

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 7 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage

Paul

Ma

V.

1) Verwehrt:

Nach der Versicherung vom 15. 3. 1965 dürfte der Betroffene mit dem Referenzletter V E 2 (1940) nicht identisch sein. Nach der Karte dürfte es sich bei dem genannten RSWH-angehörigen handeln um ein Mr. Otto Martin Schneider. Bei dieser Sachlage ist zu befürchten, dass sich nichts weiter zu ermitteln.

✓ 2) Schreiben an

Herrn Mr. Alfred Martin
Weißbach-Marsall, Mühlentorstr. 25 (Elektr. Betriebsgeräten)

Ihre geachtete Herr Nikolaus Martin,

Ihrer geachteten Versicherung sind Ihre vom 15. März 1965 erfolgte Versicherung nicht zu erkennen und, dass diese derhalb erfolgte ist, wird nur für die Geschäftsverhältnisse des ehemaligen Reichsmarketinghauptsitzes vom 1. Febr. 1940 ein Mr. Martin als Leiter des Referats V E 2 genannt ist. Nach dem Ihre Versicherung ergibt sich, dass Sie mit dem genannten RSWH-angehörigen nicht identisch sind, können Sie die Angelegenheit als erledigt ansehen.

Wolfgang Marsall

✓ 3) Herrn O H H können in d. B. eine Versicherung

31. MRZ. 1965

4) Mr. H. H. - Sachverhalte

2. APR. 1965
an 2) Schb 2 x + ab

2. April 1965

lee

1 AR (RSHA) 93/65

Herrn
Dr. Alfred M a r t i n

8221 Weißbach-Marzoll
Mühlenstraße 25

Sehr geehrter Herr Dr. Martin!

Unter Bezugnahme auf Ihre am 15. März 1965 erfolgte Vernehmung teile ich Ihnen mit, daß diese deshalb erfolgte, weil im Geschäftsverteilungsplan des ehemaligen Reichssicherheitshauptamts vom 1. Februar 1940 ein Dr. Martin als Leiter des Referats V E 2 genannt ist. Nachdem Ihre Vernehmung ergeben hat, daß Sie mit dem gesuchten RSHA-Angehörigen nicht identisch sind, können Sie die Angelegenheit als erledigt ansehen.

Hochachtungsvoll
Im Auftrage

(Severin)
Oberstaatsanwalt
(Leiter der Arbeitsgruppe)

Le

Vfg.

Zentrale Stelle
23. NOV. 1970
Ludwigsburg

1) Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd. von Herrn Ersten Staatsanwalt **W i n t e r**

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR 1310/63) - zur gefälligen
Kenntnisnahme und Rückgabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 17. NOV. 1970
Turmstraße 91

Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

W. Winter
Oberstaatsanwalt

2) 2 Monate

1) Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den 12. 1. 71

W. Winter

ESTA

2) Hier austragen.

Vernehmungsniederschrift

In der Wohnung in Weißbach aufgesucht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, gibt nachfolgend bezeichnete Person folgendes an:

I. Zur Person:

Dr. Alfred M a r t i n, geb. am 9.5.1908 in Berlin, verh. Kriminalrat a.D., Sohn des Amtmanns Theodor Martin und dessen Ehefrau Anna, geb. Weinrich, deutscher Staatsangehöriger, verh. mit Gundi, geb. Hasenknopf, nicht vorbestraft, wohnhaft in Weißbach-Marzoll, Mühlenstraße Nr. 25, Lkrs. Berchtesgaden.

Wirtschaftliche Verhältnisse:

Ich erhalte zusammen an Pension und Grundrente rund 2 000,- DM netto monatlich. Zu sorgen habe ich für meine Ehefrau und meine noch schulpflichtigen Kinder im Alter von 15- und 9 Jahren. Meine wirtschaftlichen Verhältnisse sind geordnet.

Kurzer Lebenslauf:

"1914 Schuleintritt. Vorschule des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin - Moabit. 1926 Abitur an diesem (HUM) Gymnasium. 1927 Immatrikulation bei der jur. Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, zugleich Beginn einer regulären Lehrzeit an einer kleinen Privatbank in Berlin. 1930 und 1931 jur. Assistent des Gerichtsmediziners, Prof. Strauch am Gerichtsmedizinischen Institut an der Friedrich-Wilhelms-Uni. in Berlin. Dadurch wurde mein Interesse für die Kriminalistik geweckt und ich bewarb mich im Jahre 1932 bei der Kriminalpolizei, beim Pol.-Präsidium Berlin, als Anwärter für die höhere Kriminallaufbahn. Noch im gleichen Jahre wurde ich dort als Kriminalkommissaranwärter eingezogen und durchlief die üblichen Einweisungs- und Einführungslehrgänge bei den einzelnen Dezernenten am PP in Berlin. Ende 1933 berief mich der mir als Leiter der Abt. I a

bekanntgewordene und inzwischen (Sommer 1933) zum Leiter der neugründeten Dienststelle, die als Geheimes Staatspolizeiamt bezeichnete wurde, in dieses. Wie Rudolf Diels in zwei anlässlich der Wiederherstellung meiner Beamtenechte eingereichte, eidestattlichen Erklärungen vom 26. 10.52 und vom 15.3.1954, bekundet: "Indessen unterstützte Göring jeden Versuch, dem Drängen der wilden Elemente durch Bestellung und Heranziehung anständig und sachlich eingestellter Persönlichkeiten zuvorkommen. In diesem Sinne vollzog sich auch die Übernahme Martins in die Geheime Staatspolizei. Ich erinnere mich nicht mehr jeder Einzelheit, weiß jedoch bestimmt, daß bei seiner Übernahme die Erwägung mitspielte, daß er nach seiner akademischen Vorbildung für die höhere Laufbahn geeignet erschien, daß er bereits in die Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium Berlin einberufen war und daß er sich während seiner Tätigkeit bei der SA-Gruppe Berlin als ein rechtsstaatlich gesonnener Mann erwiesen hatte."

Ich blieb im Geheimen Staatspolizeiamt auch noch, nach dem April 1934, zu welchem Zeitpunkt Diels durch die SS-Azra-Himmler - Heydrich - abgelöst wurde und der Dr. jur. Werner Best, die Leitung der Personalabteilung übernommen hatte. In einer eidestattlichen Erklärung vom 24.2.1954 erklärt Dr. Best "Dr. Martin war aus der Kriminalpolizei des Polizeipräsidiiums Berlin hervorgegangen und ist von Amts wegen zur Geheimen Staatspolizei versetzt worden".

Ich wurde wegen meiner vielseitigen Sprachkenntnisse Dezerent für Auslandsangelegenheiten, insbesondere für die Angelegenheiten die Sowjetunion betreffend und die russische Emigration in Deutschland betreffend. Im Oktober 1934 wurde ich Sachbearbeiter der nach Deutschland reichenden Zusammenhänge des Marsailer-Attentats auf den König Alexander von Jugoslawien und den französischen Außenminister Barthou, wie Dr. Best in der vorgelegten, eidestattlichen Erklärung vom gleichen Tage ebenfalls bekundet. Wegen der Erfahrungen die ich hierbei über die Methoden sowohl der Staatsführung, wie der Leitung der Geheimen Staatspolizei machen mußte, wendete ich mich als alter Kämpfer der NSDAP und SA (seit 1925) ständig gegen die Intentionen der Amtsleitung und wurde 1937 zuerst zur Staatspolizeistelle Halle strafversetzt, dann von dieser zur Kriminalpolizei Halle und zugleich "wegen einer schwebenden Disziplinaruntersuchung" (unbotmäßiges Verhalten gegenüber GESTPO-Vorgesetzten)

Beurlaubt. (gleiche vorgelegte eidstattliche Erklärung von Dr. Best) Meine Zwangsbeurlaubung, die allerdings niemals zu einem Disziplinarverfahren führte und während der ich mein volles Gehalt weiterbezog, benützte ich zu ständigen militärischen Übungen bei der Luftwaffe, die aber niemals zu der angestrebten Beförderung, zum Leutnant der Reserve führen konnten, weil ich der Wahrheit entsprechend in dem Fragebogen immer angeben mußte, (wegen der nach schwebenden Disziplinaruntersuchungen) meine zivilen Dienstverhältnisse nicht in Ordnung waren. Da ich außerdem ja immer noch mit meiner Entlassung aus dem Staatsdienst zu rechnen hatte, habe ich um gegebenenfalls als Syndikus in die Industrie begeben zu können, mich nochmals an der jur. Fakultät der Albertus-Universität Königsberg immatrikuliert und hier auch im Frühsommer 1940 promoviert. Auch hierüber lege ich eidstattliche Erklärungen von dritten Zeugen vor.

Im Sommer 1938 traf ich zufällig den mir persönlich befreundeten Leiter der gesamten deutschen Kriminalpolizei, Reichskriminaldirektor Artur Nebe, (nach dem 20 Juli 1934 wegen Mitgliedschaft zu einer Widerstandsorganisation gehängt) er fragte mich, weil er erstaunt war, mich in Luftwaffenuniform als Feldwebel und ROA zu sehen, was ich denn jetzt mache. Ich erzählte ihm kurz meine Differenzen mit Heydrich und Himmler und die Tatsache, daß ich ja nunmehr schon, wenn auch immer noch zwangsbeurlaubt, Angehöriger der Kripo sei. Ich hatte im Mai 1934 mein Kommissarexamen bei Nebe als Prüfer mit sehr gut absolviert, so daß Nebe über meine dienstliche Qualifikation im Klaren war. Er fragte mich, welchen Dienstort ich jetzt vorziehen würde und ich sagte ihm, daß ich am liebsten nach Essen / Ruhr ginge, weil meine Eltern von dort stammten und alle meine Verwandten dort wohnten, zudem eine Rückversetzung nach Berlin von Heydrich mit Sicherheit niemals genehmigt würde. So kam ich im Spätherbst 1938 zur Kripo ~~Mann~~ Essen. Hier wurde mir von dem Leiter sofort ein Schreiben von Himmler verlesen, wonach meine Diensttätigkeit in Essen nur als eine Art Probetätigkeit aufzufassen sei und ich "bei erneuten Verstößen gegen die Manneszucht und Disziplin innerhalb der Polizei mit meiner Entlassung aus dem Staatsdienst und einer Überführung in ein KZ zu rechnen hätte!" Da nunmehr meine dienstlichen Angelegenheiten wieder in Ordnung waren, erbat und erhielt ich

im Sommer 1939 Urlaub für eine Offizierauswahlübung, die in die Zeit der Luftwaffenmanöver 1939 in Norddeutschland fiel. Ungesachtet meiner ausgesprochenen UK-Stellung für den Polizeipräsidenten in Essen, bin ich bei der Einheit verblieben und gleich mit in den Polen-Feldzug gegangen. Nach Beendigung desselben wurden die Reklamationen von Essen immer dringender, sodaß meine militärischen Vorgesetzten der UK-Stellung Folge leisten mußten und mich nach Essen zurück in Marsch setzten, noch ehe Wahl und Bestätigung zum Leutnant der Reserve erfolgen konnten. Meine erste Handlung nach Rückkehr nach Essen war ein Gesuch an Hydrich um Freigabe für den Wehrdienst, da ich, wie ich wörtlich schrieb, mich den Konsequenzen einer Politik die ich als alter Kämpfer der NSDAP selbst mit zum Tragen gebracht habe, mich entziehen wollte. Meinem Gesuch wurde unter Ausspruch einer nochmaligen Verwarnung, entsprochen. Ich habe den Krieg dann als Leutnant, später Oberleutnant, an den verschiedensten Fronten mitgemacht. Anlässlich der Wiederherstellung meiner Beamtenrechte nach 1945 mußte ich einen Nachweis über meine militärischen Leistungen vorlegen, wozu ich hier aus dem damals noch in meinem Besitz befindlichen Soldbuch bei meiner Wohnungsgemeinde einen Auszeichnungsauszug anfertigen ließ, von dem ich eine Kopie zum Vernehmungsprotokoll gebe.

Ich wurde insgesamt 11 mal verwundet, wovon eine in Rußland erlittene Kopf-Hirnverletzung meine 100%ige Kriegsbeschädigung zur Folge hatte. Ich lege dem vernehmenden Beamten meinen amtlichen Schwerekriegsbeschädigten-Ausweis, ausgestellt von der Regierung für Oberbayern, vom 25.3.1958, mit Gültigkeit bis 1966, vor, aus dem hervorgeht, daß mein Versehrtengrad 100 % beträgt und ich auf die Begleitung - eines ständigen Begleiters - angewiesen bin. Aufgrund dieses Sachverhaltes wurde ich im Jahre 1953 arztärztlich untersucht und meine lebenslängliche Polizeidienstuntauglichkeit festgestellt. Aufgrund dieser arztärztlichen Untersuchung erfolgte dann mit Übersendung der offiziellen Pensionierungsurkunde vom 22.3.1954, die ich ebenfalls dem vernehmenden Beamten vorlege, diese Pensionierung erfolgte mit allen Ehren aus dem Geschäftsbereich des Innenministerium Nordrhein Westfalen. In der Abrechnung meiner Pensionierung war ursprünglich die Anerkennung meiner GESTAPO-Dienstjahre ausgeklammert. In einem umfangreichen Gesuch, unter

Beifügung von 34 eidesstattlichen Erklärungen, in denen:

- 1) meine Versetzung von der Kripo zur GESTAPO-von Amts wegen -
- 2) meine Tätigkeit bei der GESTAPO in reinen Verwaltungs- nicht Exekutivstellen
- 3) meine Rückversetzung zur Kripo im Jahre 1937 nach provoziertem Streit mit der Leitung der Geheimen Staatspolizei
- 4) meine ständige Weigerung in die SS einzutreten, der ich wohl als einziger höherer Beamter niemals, -auch nicht im angeleglichen Dienstgrad - angehört habe,)jederzeit aus Dienstranglisten der SS leicht zu ersehen), bekundet ist, erbat ich die Anerkennung auch meiner GESTAPO-Dienstzeit auf mein ruhegehaltsfähiges Dienstalter nach § 67 d.G. zu 131 GG. Mit Erlaß vom März 1962 verfügte der Innenminister Nordrhein-Westfalen(Dufhues) in diesem Sinne, sodaß ich ~~rek~~ auch diesseits hinsichtlich meiner Tätigkeit bei der GESTAPO nach rigoroser Prüfung aller meiner Unterlagen Exkulpiert bin.

Ich lebe hier in Weißbach sehr zurückgezogen in glücklicher Ehe, habe ständig schwer unter meiner Hirnverletzung zu leiden und bin im September 1963, sowie in diesem Monat, an der Universitäts-Neurochirurgischen-Klinik in Bonn in lebensgefährlicher Form nach sekundär-Komplikationen meines Kriegsleidens schwer operiert worden. Die Narben meiner letzten Operation sind dem vernehmenden Beamten ersichtlich.

II. Zur Sache:

Auf Befragen gebe ich zu den einzelnen Punkten folgendes an:

- zu 1) Wenn man, wie ich annehmen möchte, unter RSHA vorallem das Amt IV (GESTAPO) meint, so habe ich dem RSHA während meiner GESTAPO-Tätigkeit niemals angehört. In meiner nur kurz dauernden Tätigkeit bei der Kripo in Essen ist die Tatsache, daß die Kripo als Amt V zum RSHA gehört hatte, nie in Erscheinung getreten. Der Begriff des RSHA ist mir erst nach dem Kriege bekanntgeworden. Insoweit verweise ich auf meine Darstellung bei der Schilderung meines Lebenslaufes.
- zu 2) In der GESTAPO erfolgte mein Eintritt Ende 1933 nur vier Wochen zu dem Laufbahnmäßig anhängigem Kommissarkursus an der Polizeischule in Charlottenburg, wo für GESTAPO und Kripo gemeinsame Kurse abgehalten wurden. Nach Absolvierung des Lehrganges, wie oben geschildert, verblieb ich in der Reichszentrale Pränz-Albrecht-Straße 8, wie ebenfalls oben

geschildert. Zur Unterstützung meiner Erklärung lege ich dem vernehmenden Beamten eine eidesstattliche Erklärung des Unterstaatssekretärs des damaligen AA, Anton Hencke, München 22, Wiedemayerstraße 42, vor, aus denen hervorgeht, daß ich mit ihm laufend in administrativen Fragen, die Sowjetunion betreffend und die Russ. Emigration in Deutschland betreffend, zusammenarbeite und für Fragen der Exekutive auch nicht zuständig war. Staatssekretär Hencke bestätigt mir auch noch außerdem, daß ich mich als ein sachlich rechtlich und menschlich denkender Beamter erwiesen habe und betont, daß ich trotz erheblicher Widerstände bei meiner eigenen Behörde und dem damaligen außenpolitischen Amt der NSDAP die Wünsche des AA unterstützt habe. Über weitere Tätigkeiten und Handlungen in diesem Sinne gebe ich die dort leicht zu beschaffenden Urkundsrollen-Nr. 239 / 1960 des Notars, Dr. Johannes Reinholz, Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 157, sowie Urkundsrolle Nr. 119/1960, des Notars, Hans Hoelscher, Berlin W 30, Ansbacher Straße 16, sowie die Urkundsrollen Nr. 2254/1960, des Notars Stein, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 60, sowie die Urkundsnummer 309 / 1961, des Notars Dr. Haas, München, Rosenstraße Nr. 7, an, von denen ich dem vernehmenden Beamten auch die Originale vorlegte.

- zu 3) Soweit ich mich erinnere, fiel die ~~Umorganisation~~ Umorganisation der deutschen Polizei und die Unterstellung der Kripo als Amt V in die Jahre 1937 / 38, also als ich (s.oben) zwangspensioniert war. Demnach war ich damals Kriminalkommissar.
- zu 4) Ich bin niemals zu anderen Dienststellen versetzt worden, außer den oben geschilderten diszipliniären Versetzungen.
- zu 5) entfällt
- zu 6) Im Sommer 1944, als schon durch meine militärärztlichen Vorgesetzten bekanntgeworden war, daß ich von meiner Hirnverletzung niemals genesen würde, vor allem das Anfallsleiden progressiv sei, wurde ich in einer Art "Charaktermajor" noch zum Kriminalrat befördert. Ausgeübt habe ich diese Dienststellung niemals, weil ich erst Ende 1946 aus der Kriegsgefangenschaft (Amerikanisch) entlassen wurde und dann weiterhin in andere Krankenhäuser kam.
- zu 7) wie oben dargestellt
- zu 8) wie oben dargestellt
- zu 9) Im Geheimen Staatspolizeiamt waren meine unmittelbaren Vorge-

setzten Regierungs- und Kriminaldirektor H e l l e r (Selbstmord 1945). Zweitens Sturmbannführer, späterer Amtsleiter, Heinrich M ü l l e r , Verbleib unbekannt, er stammte aus der münchener Polizei. Leiter in Halle war Regierungsrat Dr. B l u m e Vorn. unbekannt, soweit ich gehört habe, ist er von den Amerikanern zum Tode verurteilt worden. Zu allen meinen Vorgesetzten hatte ich keine persönlichen Kontakte und habe mich auch von sog. kameradschaftlichen Zusammenkünften ferngehalten.

zu 10) Müller war Abteilungsleiter, Heller hatte verschiedene Dezernate in dieser Abteilung unter sich, Dr. Blume war Leiter der STAPO-Stelle Halle.

zu 11) Nur sehr lose Beziehungen über meine ehemaligen Personalangelegenheiten unterhalte ich schriftlich mit dem ehem. Personalamtleiter, Dr. B e s t , Mühlheim, Leonhard-Stinnes-Straße 52.

zu 12) nein

zu 13) nein

zu 14) Ich habe 1936 meinen Vetter, Theodor P f i t z e n r e u t e r , als dieser bei der Leibstandarde ausschied, auf seine Bitten bei der STAPO Halle vermittelt. Er ist unmittelbar nach mir ebenfalls ausgeschieden. s. hierzu auch die oben angegebene Urkundsrolle Nr. 309 und 309 1/2, bei Notar Dr. Haas, München, Rosenstraße Nr. 7.

Um eine, bei meinem Kriegsliedern bedenkliche Beeinträchtigung zu vermeiden, erbitte ich von der Generalstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht in Berlin eine Information über den Sinn dieser Vernehmung und über das Veranlaßte".

Geschlossen:

selbst diktiert, genehmigt und unterschrieben:

 Stizp) KM


.....
(Dr. Martin Alfred)